

tern und diesen haben wir es auch zu verdanken, dass wir den schmalen Fussweg, welcher auf der linken Seite direkt nach Lans le Bourg abgeht und die zahlreichen Strassenwindungen abschneidet, verpassten, schliesslich zu weit östlich gerieten und unsern Abstieg nach Lans le Villard anstatt nach Lans le Bourg bewerkstelligen mussten. Doch hatten wir dies nicht zu bereuen. Ausbeute gab es auch einige, namentlich an kleineren Sachen in dem grossen, nassen Hochwalde, den wir durchzogen und als wir plötzlich an den untern Rand der Nebeldecke gelangten, da bot sich auf einmal eine überwältigende Aussicht dar auf die gerade gegenüber liegende Riesenmauer der Hochalpen der Tarentaise. Fast schreckerregend stunden diese Giganten nun vor uns in ihrer ganzen Majestät, wie ich sie bei meiner früheren Durchreise gar nicht geahnt hatte, da es schon Nacht war, als wir diese Gegend passirten. Tief unter uns das ganze, lange Tal des Arc mit seinen ziemlich zahlreichen Ortschaften. Wir stunden lange Zeit da, staunend und bewundernd.

Nun ging's rasch abwärts auf steinigem Pfade nach Lans le Villard und von da auf etwas staubiger Landstrasse nach Lans le Bourg, wo wir eben zur rechten Zeit eintrafen, um den nach Thernignon abfahrenden Postwagen zu erreichen, ca. um 9 Uhr. Die Fahrt bis zu letzterem Städtchen ist recht hübsch und dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Im Restaurant Richard stiegen wir ab, machten es uns in einer hinten im Freien befindlichen Laube recht behaglich, wurden auch in jeder Beziehung sehr zufriedenstellend bedient und waren daselbst vergnügt und guter Dinge. Die Wirtsleute trieben ihre Aufmerksamkeit sogar so weit, dass sie, so bald sie herausgefunden hatten, dass wir Schweizer seien, uns Teller mit Episoden aus der Schweizer Geschichte aufstellten. Der Wilhelm Tell, den ich bekam, hätte allerdings Schiller nicht zu seinem herrlichen Drama begeistert; er hatte etwas ungemein Seeränberhaftes an sich, aber wir konstatarnten mit Vergnügen den guten Willen der Leuten, um so mehr, als man sonst in diesen Gegenden fast nur Teller mit Szenen aus der militärischen Glanzzeit Frankreichs unter Napoleon I., auf welche jeder Patriot noch stolz ist, zu sehen bekommt.

Sehr neugierig waren die Leute auch, unser Urtheil über die Dreyfuss-Affäre zu vernehmen, da wir ja Unbeteiligte seien. Wir wichen aber, so lange wir in der Wirtschaft waren, beharrlich aus, da wir uns nicht gerne in derartige Angelegenheiten

mischen, welche den Leuten, wie es schien, doch sehr zu Herzen gingen und besonders da einige Soldaten, Gebirgsartilleristen der hiesigen Garnison, anwesend waren und an den Wänden aufgeklebte Schund- und Schandbilder uns zur Genüge zeigten, von welcher Seite hier die Aufklärung kam. Erst draussen, ausserhalb des Dorfes, als der uns begleitende Wirt auf's Neue in uns drang, erklärte ich ihm, dass ich einstweilen nicht an die Schuld des Deportirten glanbe, worüber er sehr erstaunt zu sein schien. Sehr gesund muss diese Gegend sein oder die Weiber aussergewöhnlich zäh. Man zählte uns verschiedene sehr alte Frauen auf. So hatte die Wirtin im Lion d'or nebenan dormalen ein Alter von 99 Jahren und war noch vollständig rüstig und die Mutter derjenigen in Entre deux Eaux, unserm heutigen Reiseziele zählte 82 Jahre und hatte noch im vorigen Jahre die beschwerliche Reise dorthin zu Fuss gemacht, dies Jahr jedoch teilweise in einer Sänfte.

Um 1 Uhr verliessen wir Thernignon und marschirten längs der tosenden Leisse talaufwärts durch üppige Bergwiesen, auf welchen gerade die Heuernte stattfand, vorbei an grossartigen Bienenkolonien, bildet doch der weisse Mont Cenis Honig einen bekannten und beliebten Ausfuhrartikel dieser Gegend. Bald begann der eigentliche Aufstieg bei brennender Sonnenglut im Zickzack die Felsen hinau, bis wir nach fast einstündigem strengen Marsche die kühlere Waldzone erreichten. Immer grossartiger wurde die Aussicht, auf die nahen imposanten Gipfel des Vanoise-Massives, besonders den Dôme de Chasse torêt, auf das immer tiefer unter uns sinkende Tal und jenseits auf die Gegend des Col du Galibier und die immer zahlreicher auftauchenden Hochgipfel der Dauphiné Alpen. Eben hatten wir eine schattige, zum Ausruhen geeignete Stelle erreicht, da nahte ein ganzes Regiment Gebirgsartillerie, lauter stramme Mannschaft, welche von einer Schiessübung auf dem Plateau, welchem wir zustrebten, zurück kam.

(Fortsetzung folgt.)

#### **Cosmia paleacea** ab. **Schultz.** (Zu p. 159.)

Die von Herrn L. Kronikowsky im Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou 1893 p. 71 gegebene Beschreibung der *Cosmia paleacea* ab. **Teichi** war mir nicht zugänglich, somit auch nicht bekannt. Die Bezeichnung ab. **Teichi** scheint von mir in Nr. 18 dieser Zeitschrift beschriebene aberrativen Exemplaren zuzukommen, **soweit**

sich die in lateinischer Sprache von Herrn Kroulikowsky gegebene Diagnose: «ab. **spatio medio** alarum anticarum fusciscenti vel rubrescenti» auf diese anwenden lässt.

Indessen gibt diese Diagnose doch nur an, dass dunklere Färbung im **Mittelfelde** als Charakteristicum auftritt. Ich gedachte aber schon in Nr. 18 eines Exemplares, bei dem **ausser diesem** auch noch das **ganze Aussenrandsfeld der Vorderflügel** (also der ganze Raum zwischen **Mittelschatten** und **Saum**, ca. zwei Drittel des Flügels!) von veilbrauner Färbung ausgefüllt wird. Inzwischen ist mir ein weiteres derartig gefärbtes Exemplar zu Gesicht gekommen. Ich behalte daher den Namen ab. **fusca** Schultz bei für diese extrem gefärbte Aberration, zu welcher gemäss der oben wiedergegebenen Diagnose die Abart **Teichi** nur als Uebergangsform aufzufassen sein dürfte.

Die Diagnose für die ab. **Teichi** Kroul. lautet: «ab. **spatio medio** alarum anticarum fusciscenti vel rubrescenti», die Diagnose für die ab. **fusca** Schultz sei in der Form gegeben: «ab. **spatio medio** et exteriore alarum anticarum fusciscentibus (vel rubrescentibus); alis posticis nigrescentibus.»

Oskar Schultz.

## Zoologisch-botanische Gesellschafts-Reisen für das Jahr 1900.

### I. Reise nach Sicilien und Malta.

Sicilien, die „Perle unter den Inseln“, ist wie für den Kunstkenner und Altertumsfreund, so auch für den Naturforscher eine unerschöpfliche Fundgrube. Man vergleiche die Publikationen im „Naturalista Siciliano“. Malta ist noch sehr wenig bekannt und wird, mitten zwischen Europa und Afrika gelegen, viel Interessantes und Neues bieten. — Der Reiseplan ist folgender: Von München über Innsbruck und den Brenner nach Verona. Von hier über Bergamo oder Chiari nach Mailand, Alessandria, Novi Genua, Pisa und Livorno nach Rom. Nach kurzem Aufenthalte Fortsetzung der Reise über Palestrina oder Velletri nach Neapel, wo zwei bis drei Tage verweilt wird. Besuch von Pompeji und Ausflug nach Capri. Mit der Bahn weiter über Battipaglia und Paolo nach Reggio. Mit Dampfer in einer Stunde nach Messina. Hier beginnen die eigentlichen Exkursionen. Ausflug nach Palmi und dem Monte Elia. Von Messina nach Giardini, Station für Taormina. Berühmt ist das antike Theater daselbst; die Aussicht von dort gehört zu den herrlichsten,

die ganz Italien bietet. Von Catania aus wird eine Fahrt nach Nicolosi am Südabhang des Aetna unternommen. Längerer Aufenthalt ist für Syrakus vorgesehen, um dessen reiche Umgebung zu erforschen. Syrakus ist wol die interessanteste Stadt Siciliens, sowol durch ihre Lage als auch durch ihre Geschichte und die Denkmäler einer grossartigen Vergangenheit. Exkursion zum Anapo und der Kyane-Quelle, bekanntlich die einzige Stelle in Europa, wo Papyrus vorkommt. In achtstündiger Fahrt mit dem Dampfer nach Valetta; von hier Touren in das Innere von Malta. Von Syrakus zurück nach Catania und mit der Bahn durch die Mitte der Insel über Caltanissetta nach Girgenti und Porto Empedocle. Weiterfahrt über Roccapalumbo nach Palermo. Ausflüge in die prachtvolle Umgebung, z. B. nach Monreale. Von Palermo herrliche Fahrt über Termini nach Cefalu längst der Nordküste von Sicilien nach Messina. Von Reggio mit der Bahn zurück nach Neapel und Rom. Ueber Chiusi oder Foligno nach Florenz. Hier kurzer Aufenthalt, dann über Bologna und Padua nach Venedig, dem letzten Glanzpunkt der Reise. Hier wird der Lido noch einmal reiche Gelegenheit zum Sammeln bieten. Ueber Verona und Bozen zurück nach München.

Dauer der Reise: 50 Tage. Preis derselben, München bis München: 1400 Mark. Eisenbahnfahrt 2. Klasse, Schiff 1. Klasse. Die sonstigen Bedingungen sind die bei Gesellschaftsreisen üblichen und werden auf Anfragen mitgeteilt. Die Abreise erfolgt gegen Ende März. Anmeldungen werden sobald als möglich erbeten.

### II. Reise durch Spanien nach den Pyrenäen.

Auch diese Reise wird die grossartigsten und wechselvollsten Bilder und reiche Ausbeute bieten. Sie führt von Frankfurt (süddeutsche Teilnehmer treten die Reise von München an) nach Genf. Von hier über Lyon, Tarascon, Cette, Porthou nach Barcelona. Tagestour nach dem Montserrat. Von Barcelona über Tarragona und Tortosa nach Valencia; weiter nach dem durch wundervolle Lage und Umgebung ausgezeichneten Jativa und dann über Alicante nach Elche und Murcia. In Elche wird etwas längerer Aufenthalt genommen. Der grosse Palmenwald von Elche mit über 100,000 Palmen, ein Stück Afrika in Europa, gehört zu dem Grossartigsten, was Spanien bietet. Die Huerta von Murcia übertrifft an Ueppigkeit und Pracht der südlichen Vegetation alle anderen. Die Fauna ist eine ganz afrikanische, namentlich Entomologen werden hochbe-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Cosmia paleacea ab. Schultz. 165-166](#)